

# Correspondent

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 10 Pfennig.

38. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 28. August 1900.

№ 99.

## Für den Monat September

nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den Corr. zum Preise von 22 Pf. entgegen. Unsere Leser und Freunde wollen die Nichtabonnenten auf vorstehendes aufmerksam machen.

## Zur Gewerkschaftsbewegung.

### IV.

Leider bestreift sich Sombart nicht, seinerseits klar und deutlich die Konsequenzen aus seinen Darlegungen zu ziehen. Uns dünkt, daß Sombart sich fortwährend in Widersprüchen bewegt, wenn er sagt, daß man nicht wünschen müsse, die Sozialdemokratie möge verschwinden, dann aber wieder die Abwendung der Sozialdemokratie „vom sozialpolitischen Utopismus“ verlangt. Der letztere macht doch gerade nach Professor Sombarts Auffassung das eigentliche Wesen der Sozialdemokratie aus. Er verlangt, daß etwas bestehen bleibe, was verschwinden müsse. Nun, es mag auch sein, daß ein Professor glaubt, eine etwas verbrämte Sprache führen zu müssen, wo der gewöhnliche Arbeiterverstand auf rechnerische Emballage verzichtet und Ja oder Nein sagt.

Will also Sombart von einer nicht „zivilisierten“ Sozialdemokratie die politischen Interessen der Arbeiter nicht vertreten wissen, was dann? Bleibt kein anderer Ausweg, als daß die Gewerkschaften selbst Politik treiben, denn darauf läßt sich kein denkender Arbeiter ein, sich nunmehr vertrauensvoll — wie die Handwerker — an die bürgerlichen Parteien zu wenden. Es gibt daher nach unsrer persönlichen Meinung nur zwei Möglichkeiten: entweder gehen wir außerhalb der Gewerkschaftsbewegung mit der Sozialdemokratie oder wir legen auch unsere politischen Interessen in die Gewerkschaften. Daß die Gewerkschaften „keine Politik treiben“ dürfen, ist eine Phrase. Die Gewerkschaften haben immer Politik getrieben, wenn auch vielleicht keine ausgesprochene Parteipolitik. Bei dem Zueinanderstehen wirtschaftlicher und politischer Fragen ist es einfach unmöglich, die Grenzlinien zu bestimmen, wo der Gewerksvereinler aufhört und der Politiker beginnt.

Und gerade heute ist es doppelt notwendig, darauf hinzuweisen, daß von jeher die sozialdemokratischen Führer es gewesen sind, welche für die Neutralität der Gewerkschaften eintraten, unsrer Meinung nach jedoch aus wesentlich anderen Gründen, als heute die Neutralität von den Freunden derselben verstanden und empfohlen wird. Die bisher von Parteiführern empfohlene „Neutralität“ ging von dem Empfinden aus, daß ein Beschäftigter mit Politik von seinen Gewerksvereinen über kurz oder lang zur Trennung von der Sozialdemokratie führen müsse. Auf der andern Seite war man sich aber sicher, daß die Gewerkschaften doch nur im Sinne der Sozialdemokratie arbeiten würden, konnte also leichtens Herzens die „Neutralität“ empfohlen. Heute ist es denn doch ein wenig anders geworden. Das Wachstum und die Erstarkung der Gewerksvereine zeitigt in höherem Maße Selbstständigkeitsbestrebungen, auch gegenüber den politischen Parteien. Dieses Streben tritt sogar

bei den „christlichen“ Gewerkschaften hervor. Nun ist auf einmal die Neutralität eine Gefahr für die Sozialdemokratie, wenn man den Parteiführern Kautsky, Ströbel usw. glauben darf. Daher auch der „Verrat“ der Buchdrucker an der modernen Arbeiterbewegung.

Man erblickt in dem allmählichen Anwachsen der Gewerkschaftsbewegung eine die Sozialdemokratie schädigende Rivalität. Nicht ohne Grund erinnert die Sächsl. Arbeiterzeitung an die ausdrückliche Lehre Lassalles, „daß es schwer ist und leicht verhängnisvoll werden kann, auf mehr als ein Interesse die Massen zu lenken. Es müßte die ältere Bewegung zuerst unausweichbare Wurzeln geschlagen haben, bevor die andre zur Blüte gelangen konnte.“

Mit anderen Worten: erst nach der Konsolidierung der Herrschaft der politischen Partei wollen wir sehen, was für die Gewerkschaften übrig bleibt. Bei solcher Auffassung bleibt die Gewerkschaftsbewegung das Aichenbrödel, das „Mittel zum Zweck“, die „Rekrutenschule für die Partei“.

So hat erst dieser Tage der Reichstagsabgeordnete v. Elm in einer Dresdener Versammlung ausgeführt, daß Kautsky, dieser geistvolle Theoretiker und fanatische Dogmenhüter, die Gewerkschaften nur haben wolle, „weil sie Vorstufen für den Sozialismus und einmal im Stande seien, eine große politische Aktion durch einen Generalsstreik zu unterstützen. Es sind das Gründe, die er (v. Elm) auch billigt“, aber das Charakteristische ist, daß Kautsky die Gewerkschaften danach beurteilt, ob sie einen Wert für die Partei haben oder nicht, daß er die Gewerkschaftsbewegung der Parteibewegung unterordnet und sie nicht für gleichwertig und gleichberechtigt hält. Diese „große politische Aktion“ kann doch nur in parteipolitischen Sinne gemeint sein — somit hätten ebenfalls nach der Meinung des Herrn v. Elm die „neutralen“ Gewerkschaften für eine Partei ihre Existenz aufs Spiel zu setzen. Das „Wohlwollen“ Kautskys für neutrale Gewerkschaften bedarf keiner Erläuterung.

Gelegentlich einer jüngst stattgefundenen Kreis-Konferenz für Niederbarnim erklärte der Vertreter dieses Kreises im Reichstage, Stadthagen, „die Gewerkschaften müßten sozialdemokratisch sein, das Endziel müsse ihnen stets vor Augen schweben.“ Ein anderer Redner meinte: „Der nächste Gewerkschaftskongreß werde hoffentlich so beschließen, daß von Neutralität der Gewerkschaften keine Rede mehr sein kann.“ Ein dritter Redner kann nicht einsehen, „daß die Politik mit den Gewerkschaften nichts zu thun habe.“ Ein anderer Redner war der Meinung: „Wenn die Gewerkschaften neutral werden, müssen sie verjumpten.“

Und gerade dort, wo man bisher die leidenschaftlichsten Angriffe auf die Buchdrucker ob ihrer selbständigen gewerkschaftlichen Haltung gerichtet hat, hat man für die Gewerkschaftsbewegung nur eine dienende Stellung übrig. So beschloß dieser Tage eine Parteiverammlung in Halle a. S.:

„... Die organisierten Mitglieder der hiesigen Gewerkschaften (gibt es auch unorganisierte Mitglieder der Gewerkschaften? D. Red.) stellen sich auch ferner auf den Boden der sozialdemokratischen Partei und deren Programm mit der festen Ueberzeugung, daß ein Heranbilden der Gewerkschaftsmitglieder zu tüchtigen Parteigenossen den Sieg über den Kapitalismus und die Reaktion herbeiführen wird. Ferner verurteilt die Versammlung entschieden die Ansicht, daß jedwede parteipolitische Bestrebung aus den Gewerkschaften ferngehalten werden soll und Parteipolitik und Gewerkschaften nichts mit einander zu schaffen haben.“

Nun sage einer, daß die Gewerkschaften keine Politik treiben dürfen! Sie werden dies um so nachhaltiger thun können, wenn es keine in nebelgraue Ferne gerichtete Parteipolitik ist und wenn große, starke, gutfundierte Gewerkschaften ihre Politik durch eine tatsächliche wirtschaftliche Macht stützen können. Heute allerdings sind wir von diesem Ziele noch sehr, sehr weit entfernt und noch Jahrzehnte können vergehen, ehe die Gewerkschaften das Einschreiten eines Staatsanwaltes wegen „Beschäftigen mit öffentlichen Angelegenheiten“ durch ihren wirtschaftlichen Einfluß gegenstandslos machen können. Heute und noch auf lange hinaus besitzt die Sozialdemokratie unbestritten die Herrschaft in den Gewerkschaften, denn so lange die deutschen Gewerkschaften sich in zehnerlei Organisationsformen zersplittern, in Reihen lahm legen und am Ende die gewerkschaftliche Arbeit der politischen unterordnen und in ihrem Spiegelbilde das gewerkschaftliche Programm betrachten, wird die größere Einheitlichkeit und äußerlich kraftvoller erscheinende politische Partei auch für die Gewerkschaften den Ton angeben. Wir haben darüber bereits so viel geschrieben, daß wir unsern Standpunkt in dieser Frage als bekannt voraussetzen.

In unserm Verbandsrat wird längst nach dem Grundsätze gehandelt, daß den „industriellen Konstitutionalismus anzubahnen die eigentlich große historische Mission der Gewerksvereine ist“. Sie erkämpfen für ihre Mitglieder die grundsätzliche Gleichberechtigung und ermöglichen, daß die Arbeiter bei der Herstellung des Wirtschaftslebens ein Wortlein mitzureden haben, auch schon während dieses noch kapitalistischer Leitung untersteht. Freilich sind es noch Kräfte, die wir hier beobachten, aber es läßt sich heute schon voraussetzen, „daß sie sich zur Blüte entfalten und einen Zustand industrieller Organisation herbeiführen werden, in dem der Mensch im Arbeiter wieder zu voller Anerkennung gelangen wird.“

Dieses Ziel zu erstreben — und zwar mit aller Kraft — muß die Aufgabe der Gewerksvereine sein, eine Mission, deren Tragweite über den Rahmen des Wirtschaftslebens hinausragt, weil es sich dabei um die Erfüllung allgemeiner kultureller und kulturpolitischer Aufgaben handelt.“ — Sombart trifft zweifellos den Nagel auf den Kopf, wenn er im Anschlusse hieran schreibt:

„Aristokratische Naturen noch mehr als demokratische werden unabweislich die Frage als die wichtigste der Zukunft ansehen müssen: Wie ist zunehmende Demokratisierung unserer öffentlichen Lebens, wie ist wachsende Anteilnahme der großen Masse an der Leitung und Bestimmung der staatlichen Angelegenheiten möglich, ohne die Ordnung, ohne den Bestand unseres Gemeinweins, ohne die geistliche Weiterentwicklung unserer Kultur zu gefährden. Das ist ein Problem, das ist das Problem der Politik. Worauf es ankommt, ist: im langjähigen Selbstergänzungsprozesse die Fähigkeiten zum Mitregieren zu entwickeln, wichtiger noch: die Männer heranzubilden, die namens der großen Masse die Geschicke des Gemeinweins zu leiten bestimmt sein werden. Wobei nicht nur an die wenigen Epiken zu denken ist, sondern an die unzähligen, in monoton abgestufter Hierarchie zur Mitregierung bestimmten Männer und Männlein.“

Daß nur mit Hilfe der Gewervereine dieses Ziel erreicht werden kann, bedarf einer besonderen Bekräftigung nicht mehr. Ihre Anteilnahme an dieser Kulturarbeit würdigt Combart wie folgt:

„Die Gewervereine werden in Führern und Geführten das wichtigste von allem: den politischen Sinn. Damit meine ich die Einsicht in die ungeheure Kompliziertheit des politischen und ökonomischen Lebens und das rechte Verständnis für das politische Erreichbare, d. h. also das praktisch Mögliche. Und daß hier die Gewervereine noch ein unendliches Feld vor sich haben, das der Bestellung harzt, wird nur der Unkundige oder der Demagoge bestreiten wollen. Die Arbeiterkraft zu befreien von den seichten, hilflosen Schwärmern, die jetzt noch in der Presse, in Volksversammlungen und Vereinen vielfach den Ton angeben, von jenen sozialen Klerikern, die zu nichts gut sind, als ein paar auswendig gelernte, unverständliche Phrasen aus der Parteiliteratur papageienmäßig nachzuplappern oder stiermäßig in die Menge hineinzuwühlen, die zu jeder Arbeit außer der „Parteiagitation“ verdorben sind, die Arbeiterkraft von diesen jehrbildern politischen Agitatoren zu befreien: dazu halte ich vor allem die Gewervereine für berufen.“

Uns will dünken, Herr Combart hat mit dem letzten Satze denn doch etwas zu sehr verallgemeinert. Aus solchen Materiale können die Agitatoren der Sozialdemokratie unmöglich bestehen, was aber nicht ausschließt, daß eine Anzahl derselben von Combart richtig gezeichnet ist. Wer sich davon überzeugen will, wende sich studienhalber nach Leipzig.

Es wäre aus der Schrift dieses um die Gewervereinsbewegung verdienten Professors noch viel des Interessanten hier anzuführen, es kam uns aber nur darauf an, das Aktuelle zu besprechen. Freilich, von einem engherzigen Dogmenstandpunkte aus darf man seine Schrift nicht würdigen; der denkfähige, praktische und weiterblickende Gewerkschaftler wird das auch nicht thun.

## Korrespondenzen.

**Bingen.** Um auch hier einmal die Druckerelverhältnisse sowie die Schmutzkonkurrenz, welche gerade in Bingen ihre schönsten Früchte zeitigt, ins richtige Licht zu stellen, veranstaltete am 12. August der Bezirksverein Mainz im Saale der Binger Aktienbrauerei eine allgemeine Buchdruckerversammlung, welche sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte, besonders von Mainz, Ober-Ingelheim, Müdesheim und Bingen. Von der Stadtverwaltung wie Handelskammer, welche persönlich eingeladen waren, erschien verbindungshalber niemand; von den in Bingen ansässigen vier Prinzipalprinzipalen waren zwei erschienen und zwar die zwei tarifreinen, Herr Lechleber und der Vertreter der Firma Polez. Die beiden Haupttarifanarchisten, Herr „Volksvertreter“ und Landtagsabgeordneter Pennrich sowie der hinreichend bekannte Herr Buchdruckerbesitzer Vincenz Kefarck hielten es unter ihrer Würde, ganz besonders der letztere, der Einladung einer „solchen Gesellschaft“ Folge zu geben. Herr Pennrich ließ sich allerdings durch einen seiner Getreuen entschuldigen, durch Familienverhältnisse am Erscheinen verhindert zu sein, doch sollte der Versammlung bald der wahre Sachverhalt seines Fernbleibens durch einen Mainzer Kollegen, welcher eine Stunde später zur Versammlung kam, bekannt werden, bei diesen Prinzipal in seiner Wohnung beim offenen Fenster, sich dem Binger Publikum mit der Allgewalt seiner Person und seinem Lieblingssport, die schönste Meerschaumpipe zu besitzen, zu zeigen, sah. Als Tagesordnung galt: „Der unläutere Wettbewerb im Buchdruckerhandwerk und die Bestrebungen, demselben entgegenzutreten, mit besonderer Berücksichtigung der Binger Verhältnisse.“ Der Geschäftsvertreter des III. (Mainz-) Kreises E. Dominé aus Frankfurt a. M. hatte zu diesem Punkte das Referat übernommen und entlegte sich seiner Aufgabe in glänzender Weise. Ganz besonders schilderte er noch die vor kurzem erst in aller Welt so überaus glänzenden Feste zu Ehren Gutenbergs, wobei Bingen auch an erster Stelle mitmarschiert sei, aber, was die Tarifverhältnisse

anbelange, so seien diese geradezu tröstliche zu nennen, und ganz besonders bei den Herren Pennrich und Kefarck, wo noch Pöläre gezählt werden, die aller Reichreibung spotten. Nebener wies dies an der Hand statistischen Materials nach. Was die Überstunden bei letzteren zwei Firmen betrifft, so werden dieselben bei Pennrich gar nicht und bei Kefarck mit etwa 30 Pf. pro Stunde bezahlt. Zum Schluß seines ausgezeichneten Referates zitierte Kollege Dominé noch den Erlaß des hiesigen Ministeriums, wonach die Kreisämter und Kommunen angewiesen werden, bei Vergütung von Druckarbeiten nur solche Firmen zu berücksichtigen, welche den allgemeinen deutschen Buchdruckerart anerkannt haben. Sollten daher die beiden Druckerfirmen Pennrich und Kefarck beschuldigt werden anfertigen, so müßten die Gehälter in Gemeinschaft mit den beiden tarifreinen Prinzipalprinzipalen dafür sorgen, daß die Erstgenannten den Tarif anerkennen oder aber die betr. Arbeiten entzogen bekommen. Um daher ein einheitliches Ganze zu bilden, müßten diejenigen Kollegen, welche dem Verbands der Deutschen Buchdrucker noch fernblieben (von 19 Gehilfen sind die Hälfte Verbandsmitglieder) sich demselben anschließen. Kollege Zech-Mainz, welcher als Vorsitzender dieser Versammlung fungierte, resümierte nochmals kurz das Referat des Redners und verlas eine größere Anzahl statistischer Anzahlen, welche dem Tarife sympathisch gegenüberstehen. Auch er forderte die Nichtmitglieder auf, endlich ihre Leihgabe abzustreifen und einmal von ihren Prinzipalprinzipalen das zu fordern, wozu ein jeder Buchdrucker voll und ganz berechtigt sei. Um aber bei einem solchen Vorgehen einen sichern Rückhalt zu besitzen, müßten alle noch Fernstehenden dem Verbands beitreten. Ein Kollege Werner-Rünster (Nichtmitglied) suchte die Anschuldigungen, welche gegen seinen „hohen Chef“ Pennrich, bei dem er als „fog. Buchdrucker veteran“ vegetiert, zu entkräften, was ihm aber mit dem besten Willen nicht gelang, da der wahre „Volksvertreter“ von mehreren Kollegen immer wieder ins richtige Licht gestellt wurde. Prinzipal Lechleber-Dingen erklärte nun, daß der Bürgermeister sowie Handelskammerpräsident sich sehr für unsere Tarifinstitutionen interessierten und werde er demselben bei geeigneter Zeit über die heutige Versammlung berichten. Im fernern erkennt er den Tarif als eine Institution an, welche beiden Teilen gerecht werde. Außerdem schilderte der Redner noch die großartige Mainzer Gutenbergfeier, welche gezeigt habe, daß die Buchdruckerarbeit ein einiges Volk sei. In dem er noch dem Referenten Dominé für sein Referat Dank sagte, brachte er auf das beiderseitige gute Einvernehmen ein herzliches „Gott grüß die Kunst!“ aus. Nacheinander kam ein Fall von Liebeserklärung der Bekräftigungskräfte bei Polez zur Sprache, was der anwesende Vertreter in Bälde zu regeln versprach. Kollege Bente-Mainz richtete ebenfalls noch einige mahnende Worte an die Binger Kollegenschaft und reichte nacheinander nachstehende Resolution ein: „Die am 12. August 1900 in Bingen abgehaltene Allgemeine Buchdruckerversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Geschäftsvertreters Dominé-Frankfurt vollständig einverstanden und hofft, daß die noch tariflich rückständigen Prinzipale in Bingen in Bälde den Tarif anerkennen, um so mehr, da unseren gerechten und menschenwürdigen Bestrebungen eine Reihe von Staatsregierungen und deren Behörden auf das sympathischste gegenüberstehen, bebauet es aber ferner, daß die Prinzipale Pennrich und Kefarck, trotz Einladung, nicht anwesend sind. Notwendig ist jedoch, daß alle Buchdruckergehilfen Bingens, welche dem Verbands der Deutschen Buchdrucker noch nicht angehören, demselben beitreten, um auch event. mit dem nötigen Nachdruck für Einführung des Deutschen Buchdruckerart eintreten zu können. Gleichzeitig wird der Vorstand des Bezirksvereins Mainz beauftragt, bei dem Prinzipalprinzipalvertreter uniers Kreises, bei dem Tarif-Akte sowie bei dem Kreisamte und der Stadtbehörde Bingen, der Handelskammer usw. dahin zu wirken, daß die behördlichen Arbeiten, analog den Bestimmungen des hiesigen Ministeriums, nur in tarifreinen Druckerfirmen Bingens hergestell werden.“ Im Sinne der Resolution äußerten sich noch verschiedene Binger und Mainzer Kollegen, worauf dieselbe gegen eine Stimme (diejenige des Pennrichschen Schöpfungsbewerbers) angenommen wurde. Kollege Zech schloß nun mit einem herzlichen Appell an die Anwesenden die äußerst interessante Versammlung. Der Vertrauensmann Knäuf-Bingen dankte nochmals den Prinzipalprinzipal sowie den Kollegen für ihre rege Anteilnahme an der Versammlung. Bis zur Abfahrt des Abendzuges vergnügten sich die auswärtigen wie einheimischen Kollegen noch bei feierlicher Stimmung auf der von der Gutenbergsfeier her weithin bekannten Burg Klapp.

**Dr. Bonn.** In einfacher, aber recht würdiger Weise feierte die hiesige Mitgliedschaft am 12. August das Andenken ihres Altmeisters. Nach Tisch trafen sich unsere Kollegen mit dem größten Teile der organisierten Arbeiter Bonns in der Pappelsdorfer Allee, um von hier aus gemeinschaftlich einen Spaziergang durch das wunderschöne Weidthal (zwischen Kreuz- und Bunsberg) zu machen. Das Endziel war Ippendorf, wo im Saale des Herrn Wieler die eigentliche Feier stattfand, welche besonders durch die wirklich vorzüglichen Wiederbesenden des aus Mitgliedern der Bonner Gewerkschaften bestehenden Arbeitergesangsvereins Sängerkunst auf alle Teilnehmer wohlthunend einwirkte. Kollege Waldus hielt Eingangs eine der Bedeutung des Tages entsprechende Ansprache,

worauf Klein und Groß sich bei Spiel, Sang und Tanz gütlich that. Verzeihen wollen wir nicht, daß auch des toten Vorkämpfers für die Arbeiterfrage, Wilhelm Liebknechts, in ehrenden Worten gedacht wurde; hieran anschließend brachte der Gesangschor recht stimmungsvoll das Lied „Ein Sohn des Volkes“ zu Gehör. Der zufällig anwesende Vorsitzende der Kölner Stucatureure, Herr Dentshal, gab in kurzen, passenden Worten seiner Freude über das eintrachtige Zusammenarbeiten der Bonner Gewerkschaften lebhaft Ausdruck. Gegen 10 Uhr verließen wir das freundliche Weidthal und wanderten dann in animierter Stimmung der lieben Häuslichkeit zu, in dem Bewußtsein, daß die wenigen Stunden des Zusammenseins vollauf Fröhlichkeit und Anregung gebracht hatten.

**K. Frankfurt a. M.** Bezugnehmend auf einen in Nr. 96 des Corr. veröffentlichten Bericht über die Mitgliederversammlung, in dem auch ein Kasus betr. die S. Minjorische Buchdruckerei (Intelligenzblatt und Frankfurter Nachrichten) vom Schriftführer eingeschoben war, teile ich mit, daß das Geschäft sämtlichen Kollegen, welche längere Zeit im Geschäft stehen, einen 14-tägigen Urlaub bei voller Lohnzahlung bewilligt hat. Ueber die Verhältnisse in vorstimmigen Bericht werde ich später Gelegenheit haben, näheres zu berichten.

**G. Wenden i. W.** Am 12. August tagte hier die dritte diesjährige Bezirksversammlung des Bezirks Hagen. Eröffnet und geleitet wurde dieselbe durch den Bezirksvorsitzenden E. Schiele-Hagen. Nachdem derselbe die gut besuchte Versammlung begrüßt sowie die Anwesenden von dem Ableben des Kollegen Alwin Müller-Hagen in Kenntnis gesetzt hatte, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sigen ehrte, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der erste Punkt derselben betraf die Wahl eines Berichterstatters für den Corr., wozu Kollege Gottardt-Berner gewählt wurde. Unter Punkt 2, Mitteilungen, machte der Vorsitzende die Versammlung unter anderem damit bekannt, daß sich in Berner ein neuer Ortsverein konstituiert habe, dem er seines Bedehnen wüßte, sowie daß die Firma Bald & Krüger-Hagen für Verbandsmitglied gespart sei und daß ferner die Segmaische in der Jungfingelischen Druckerlei bafelst ihren Einzug gehalten habe. Zu letzterer Gelegenheit nahm Kollege Jung-Hagen das Wort. Er führte aus, daß nicht nur 1 Exemplar dieser „eisernen Kollegen“, sondern deren 2 in beflagter Offizin aufgestellt fänden und infolge dessen schon 12 Gehilfen (Gutenbergs-Bündler) gekündigt worden sei. Nachdem hierauf der Bezirksvorsitzende noch das Eruchen an die Vertrauensleute gerichtet hatte, doch mit der Einleitung der Beiträge präzisier zu sein und der Bezirkschriftführer Kollege Hochmann-Hagen das Protokoll von der in Herborn stattgefundenen zweiten Bezirksversammlung zur Berlegung gebracht und letzteres genehmigt worden war, wurde zur Aufstellung der Präsenzliste geschritten. Nach derselben waren vertreten die Orte: Alena durch 3, Hagen 19, Hemer 5, Hohenlimburg 2, Iserlohn 2, Keheim 1 und Wenden durch 3 Verbandskollegen; außerdem waren noch als Gäste anwesend 1 Mitglied und 5 Nichtmitglieder. Durch Nichtanwesenheit bzw. Nichtvertretung glänzten die Orte: Arnsberg, Brilon, Godelsberg und Olpe! Nun trat man in die Beratung des 3. Tagesordnungspunktes ein: Kasfenbericht pro 2. Quartal. Derselbe wurde vom Bezirksstassierer Pöngel-Hagen erstattet. Besonders stark fiel hierbei die große Zahl der Restanten und der dem Vorstande zum Ausschusse empfohlenen Mitglieder auf. Kollege Franzmann-Hagen rügte denn auch dieses Einreihen des Restantenwesens aus Schärfe. Es mißte seitens der einzelnen Vertrauensleute gerade in diesem Punkte viel energischer vorgegangen werden. Die allwöchentliche Einziehung der Beiträge sei das Gebotene, denn je länger damit gegögert würde, um so schwerer falle es nachher den einzelnen Mitgliedern, ihren Verpflichtungen nachzukommen. In ähnlicher Weise sprach sich auch Kollege Fritd-Hagen aus. Um diesem Uebelstande abzuwehren, sei der einzige Weg der, daß man dem jeweiligen Berichterstatter für den Corr. anheimgeben die Orte, in denen das leidige Restantenwesen am schärfsten grassiere, einfach im Berichte mit anzuführen. Dies Verfahren sei sowohl für die einzelnen Ortsstassierer wie auch für die Restanten selbst ein kräftiger Ansporn zum bessern Nachkommen ihrer Verbindlichkeiten dem Verbands gegenüber. Kollege Ulrich-Iserlohn schloß sich im allgemeinen beiden Rednern an, hielt jedoch die vom Kollegen Fritd vorgeschlagenen Maßnahmen noch nicht für genügend. Er beantragte, daß nicht allein die besonders durch Restanten glänzenden Orte anzuführen seien, sondern daß auch die Namen der einzelnen Pflichtsäumigen im Corr.-Berichte mit veröffentlicht werden müßten. Dieser Antrag wurde denn auch von der Versammlung einstimmig zum Beschlusse erhoben. Schreiber dieses läßt darum im Nachstehenden die Kollegen, welche über 6 Wochenbeiträge restieren, folgen; es sind dies: H. Meier und W. Wohlmeiner in Arnsberg, M. Engel in Iserlohn, C. Bradel in Lüdenscheid und C. Hagenführer, W. Thomas und C. Schütz in Plettenberg. Ausgeschlossen mit Resten sind: C. Grimmling in Arnsberg, Paul Wille und Th. Kpmuth in Godelsberg, Alb. Dunkel in Hagen und Bernh. Richter in Lüdenscheid. Es folgte nun die Beratung des 4. Punktes der Tagesordnung: Tarifliches, u. a. Aussprache über Beantragung bzw. Erhöhung von Kollatzuschlägen. Es nahm zu diesem Punkte zunächst Kollege Ulrich-Iserlohn das Wort. Selbiger

betonte, daß vor allen anderen Orten Hterlohn eines Lokalzuschlages wohl am bedürftigsten sei, denn die Lebensverhältnisse dieselbst ständen an Kostspieligkeit denen von Hagen in keinem Punkte nach, verpicht sich jedoch infolge des gegenwärtigen geringen Mitgliederbestandes dieselbst von der nachhaltigen Durchführung eines Lokalzuschlages sehr wenig. Kollege Goedden-Hemer berichete die enorm teuren Wohnungs- und Lebensverhältnisse des Ortes Hemer und hoffte, daß in Anbetracht dessen bei der nächsten Tarifrevision besagtem Orte ein Lokalzuschlag von mindestens 12 1/2 Proz. zugesprochen werde. Kollege Jung-Hagen sprach sich, da doch wohl kein Ort im ganzen Bezirke sei, der nicht eines Lokalzuschlages bedürftig wäre, für Erhöhung der Grundpositionen im allgemeinen aus. Bezirksvorsitzender Schiele-Hagen teilte mit, daß er den Vertrauensleuten demnächst Briefurale zugehen lassen werde, um deren genaue Ausführung er bitten möchte. Auf diesen Briefurale sei eine Uebersicht resp. eine eingehende Schilderung der Lebens- bzw. Teuerungsverhältnisse der einzelnen Druckorte anzugeben und dienen diese Angaben als Material für die nächste Tarifberatung. Als Ort für die nächste Bezirksversammlung wurde Altena gewählt. Unter Verschiedenem nahm Kollege Ulrich-Hierlohn nochmals das Wort, um in längerer, eindringlicher und klaren Ausführungen den anwesenden Nichtmitgliedern den Eintritt in den Verband warm ans Herz zu legen und ihnen die vielen Vorteile und den großen Nutzen desselben zu schildern. In ähnlicher Weise sprach hierauf gleichfalls Kollege Jung-Hagen, der die Nichtmitglieder nachdrücklich vor dem Gutenbergs-Bunde bzw. vor dem Beitritte zu demselben warnte. Wenn sich die besagten Kollegen organisieren wollten, so sei für sie der beste Ort und Schutz in allen Lagen des Lebens nur der Verband, der als die vornehmste und beste aller Gewerkschaftsorganisationen anerkannt werden müsse und auch offen anerkannt worden sei. Hierauf schloß der Bezirksvorsitzende, da außer einer noch in Anregung gebrachten, für den Corr. jedoch nicht geeigneten Angelegenheit, welche indessen eine ziemlich lebhafte Debatte hervorrief, nichts weiter von Belang mehr vorgebracht wurde, die im allgemeinen sehr gut und ruhig verlaufene Bezirksversammlung mit einem kräftigen und allseitig begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband. Möchten die in dieser Bezirksversammlung gepflogenen Verhandlungen, Erörterungen und gefaßten Beschlüsse dem großen Ganzen sowohl wie einem jeden einzelnen Kollegen des Bezirks zum Segen und Nutzen gereichen!

**Wünter i. B.** In der verfloffenen Woche tauchte hier ein Schwindler auf, der sich als Friedr. Otto Hennenberger aus Würzburg vorstellte und unter Angabe, hier in Kondition zu treten, sich bei einem Kollegen entlohierte. Er besaß und betrog in Abwesenheit des letztern dessen Frau, andern Tages schwindelte er einer andern Kollegin Frau Kleidungsstücke ab unter der Angabe, er sei von ihrem Manne geschickt. Da der Schwindler, der ein frisches und ansehnliches Wesen zeigt und äußerst raffiniert vorgeht, sei den Kollegen, um sie vor Schaden zu bewahren, das Signalement desselben mitgeteilt. Alter ungefähr 27 Jahre, mittelgroße gekrümmte Gestalt, dunkler Foppen-Anzug, tief in die Seiten gedrückte, weichschwarze Frisur, helles Haar und Schnurrbart, ziemlich große Nase. H. wird zur Zeit fleißig verfolgt. Einmalige Auskunft über denselben nimmt H. Wiegers, Flugendorferstraße 1, hier entgegen und wird Forto gern vergütet.

**Offenbach a. M.** (Bezirksversammlung vom 4. August.) Unter Geschäftliches teilte der Vorsitzende Schulze zunächst mehrere interne Angelegenheiten mit, dann sprach er seinen Dank denjenigen Kollegen aus, welche neuerdings die Bibliothek mit Büchern besenkten. Ferner wurde mitgeteilt, daß die Firma Collet & Heller den Tarif anerkannt habe. Mit der Kontrolle des Herbergsweßens wurde Kollege Trabeler als Vertreter der Buchdrucker und Schriftsetzer einstimmig betraut. Kollege Müller teilte hierauf den Bericht vom Gewerkschafts-Ausschuss mit, woran sich eine längere Debatte betreffs der Besichtigung der Pariser Weltausstellung schloß. Die Versammlung erklärte sich mit dem vom Gewerkschafts-Ausschuss gemachten Vorschlage nicht einverstanden. Unter Verschiedenem wurde der Wunsch ausgesprochen, daß Kollege Werle (Redakteur vom Offenbacher Abendblatte) einen Vortrag in der nächsten Bezirksversammlung halten möchte. Zusage ist bereits erfolgt.

## Kundschau.

In Halle fand ein Kongreß der Schneider und Schneiderinnen statt. Anwesend waren 55 Delegierte aus 49 Orten. Der erste Gegenstand der Tagesordnung lautete: Die politische und gewerkschaftliche Aktion in der Konfektion. Es wurde eine Resolution angenommen, in der uneingeschränkte Koalitionsfreiheit, Aufhebung aller Laubesgesetze Bestimmungen, die der Ausübung des Koalitionsrechtes hinderlich sind, Ausdehnung sämtlicher Arbeitergesetze auf alle Betriebe der Schneiderei und der Konfektion gefordert wurden. Weiter erklärten die Teilnehmer des Kongresses in der Resolution, es sei unzulässig, mit den in der Schneiderei sowie der Konfektion beschäftigten Personen im Sinne der Einführungsverordnung einen Dienstvertrag abzuschließen. Ferner sprach der Kongreß die Ueberzeugung aus, daß durch die Einföhrung des § 114a in die Gewerbeordnung

eine Befreiung der Wistände in der Konfektionsindustrie nicht herbeigeführt wird, sondern daß es tiefgreifender gesetzlicher Reformen bedarf, um das Elend resp. zu beseitigen. Danach debattierte man über die Gewerkschafts-Aktion und stellte einen Vorschlag für das Verhalten der Mitglieder dieser Ausschüsse auf. Der Bericht der Preßkommission führte zu dem Antrage, die Nachsetzung von Hamburg nach Stuttgart (Sitz des Verbandes) zu verlegen, welcher bestig bekämpft und schließlich abgelehnt wurde. Die Frage, inwieweit die vom Staate und den Gemeinden an Unternehmer vergebene Arbeiten, betreffend die Bekleidung der Staats- und Gemeinbedienten, einer bessern Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu unterwerfen sind, eventuell das Uebernehmen derselben in Staatsbetrieb zu berücksichtigen sei, wurde den Reichstagsmitgliedern Albrecht und Reiphaus als Material überwiehen. Es wurde von mehreren Delegierten nachgewiesen, daß für Staatsbedientenbelleidungen, die gewöhnlich in schlechten Zeiten in Arbeit gegeben würden, meist nur halbe Löhne bezahlt worden sind. Damit war die Tagesordnung erledigt. An den Kongreß schloß sich ein Verbandstag, über den wir noch berichten.

Der Allgemeine Deutsche Gärtnerverein (Sitz Berlin) hielt seine Tage in Frankfurt a. M. seine fünfte Generalversammlung ab. Aus dem dort gegebenen Geschäftsberichte ging hervor, daß der Verein sich während der beiden letzten Jahre von 2500 Mitgliedern bzw. 66 Zweigvereinen auf etwa 5000 Mitglieder und 110 Zweigvereine vergrößert hat. Von den gefaßten neuen Beschlüssen sind hauptsächlich folgende erwähnenswert: Die monatlichen Mitgliedsbeiträge wurden von 40 auf 65 Pf. erhöht, wofür eine Vergrößerung der Zeitung stattfinden und außerdem eine geordnete Arbeitslosen-Unterstützung eingeführt werden soll. Ferner soll ein zweckentsprechender Ausbau des Stellennachweises für Privat- und Herrschaftsgärtner vorgenommen werden (unentgeltliche Vermittelung). Hinsichtlich der seit diesem Frühjahr begonnenen Bewegung zur Erzielung einer täglichen Maximalarbeitszeit von 11 Stunden in den Betrieben der Kunst- und Handlungsgärtnerei und 10 Stunden in allen anderen Betrieben konnten recht gute Erfolge bekannt gegeben werden. Beschlossen wurde, in dem bisherigen Sinne, d. h. in gutem Einvernehmen mit der Prinzipalschaft, weiter zu arbeiten, um die genannte Maximalarbeitszeit überall einzuführen. Es gelangte auch die sog. Tarifgemeinschaftsfrage zur Verhandlung, zu welcher ein Beschluß angenommen wurde, der das Prinzip anerkennt, das in dieser Frage bei den Buchdruckern das maßgebende ist. Die Anträge auf Anschluß des Vereins an eine der bestehenden drei Gewerkschaftsgruppen wurden abgelehnt mit der Begründung, daß der Verein sowohl politisch wie auch konfessionell auf neutralem Boden stehen müsse, wofür ihm innerhalb genannter Verbände noch nicht die genügende Garantie geboten sei.

Vor einigen Monaten sprach sich die Aachener Handelskammer gelegentlich ihrer Stellungnahme zum Fleischschaugeße also aus: Aachen sei diejenige Industriestadt in Deutschland, die die höchsten Servicebezüge aufweise und es habe außerordentlich hohe Nahrungsmittel- und Wohnungspreise; die Arbeitslöhne seien aber dertat, daß in den bei der Armenverwaltung eingehenden Unterstützungsanträgen auch die geringste die Lohnverhältnisse ungünstig beeinflussende Veränderung zum Ausdruck komme. Jetzt läßt sie sich in ihrem Jahresberichte also vernehmen: „Ziemlich allgemein berichten die hiesigen Unternehmer, daß wieder Erhöhungen der Arbeitslöhne stattgefunden haben und daß die Stetigkeit der wirtschaftlichen Konjunktur auch den Arbeitern zu gute gekommen ist. Diese erfreuliche Thatsache hat dennoch nicht verhindern können, daß Arbeitseinstellungen Platz griffen, daß eine künstlich genährte Unzufriedenheit bei einzelnen Arbeiterkategorien ein williges Ohr fand und daß die Ansprüche ohne Ende gesteigert wurden.“ Diese Verhältnisse hätten, so sagt der Bericht weiter, die Tuchindustrie des Bezirks „im Interesse ihrer Selbsterhaltung durch Zusammenstoß zu einem Arbeitgeberverbande durch Ergründung wirksamer Maßregeln genötigt“. Es ständen viel zu bedeutende allgemeine wirtschaftliche Interessen auf dem Spiele, als daß es einschichtige Arbeitgeber länger darauf ankommen lassen könnten, das bisher gute Verhältnis (?) zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch Dritte fortwährend beunruhigt zu sehen. — In der ersten Darstellung gab man der Wahrheit die Ehre, in der zweiten wird in bekannter Weise gekünstelt.

Der Oberbürgermeister von Elberfeld plant die Einführung einer städtischen Arbeitslosenversicherung. Eine überaus stark besuchte Arbeiterversammlung nahm dazu ablehnende Stellung, sie sprach sich zwar nicht prinzipiell dagegen aus, hielt aber vorbeugende Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit (Verzögerung der Arbeitszeit auf dem Wege der Gesetzgebung) für wirksamer zur Bekämpfung des Arbeitsloseneleues. Die Versicherungsfrage selbst könne nur von Reichswegen erfolgen auf dem Basis der Vertragsgabung seitens des Staates, der Unternehmer und der Versicherten zu je einem Drittel.

In Lindau beschloß der Magistrat die Errichtung eines städt. Arbeitsamtes.

Ein Warenhaus in Beuthen hat die ihm neben der Ertrags- und Mietssteuer auferlegte Kopfsteuer von

50 M. für jede in dem Betriebe beschäftigte Person zum größeren Teile einfach auf die Schultern der letzteren abgemäzt. Bei Bezug eines Gehaltes von 30 M. monatlich wird derselbe um 12 M., bis 50 M. um 24, bis 80 M. um 36, über 80 M. um 64 M. jährlich gekürzt. Ferner gebekt die Firma alle nicht bei Angehörigen wohnenden Angestellten in Kost und Wohnung zu nehmen, wohl um dabei auch noch etwas herauszuschlagen. Es ist selbstverständlich, daß die übrigen Steuern ebenfalls auf die Schultern Anderer abgeladen werden, der Jued der Steuer ist somit verleiht, der „Mittelstand“ hat nicht den geringsten Nutzen davon, die „kleinen Leute“ und Arbeiter aber den Schaden.

Die Hamburger Unternehmer haben in diesen Tagen ihren „Radelstähler“ verloren. Der Großhändler C. Ferdinand Laeisz, der Vorsitzende der Gewerkschaftsgenossenschaft, der Häuptling des Kapitalistenvereines, der Vorsitzende des Verbandes der Kneber und Führer des berüchtigten Hamburger Arbeiterverbandes, ist im Alter von 47 Jahren gestorben. Der Hamburger Correspondent erschien mit Trauerand, die Schiffe, die Werften, die Verwaltungsgebäude der Kneberien und öffentlichen Gebäude hatten Trauerflaggen aufgezogen. Als „ein Teil seiner Kraft“ sind die ausgesperrten Hafenarbeiter zu betrachten, die ihm schwerlich eine Eräne nachweihen werden, denn er hatte auch den Hamburger Ausstand von 1896/97 mit seinen Kämpfen, Leiden und Opfern für die Arbeiter auf dem Gewissen.

Die Schweizer Postverwaltung hat mit den Postverwaltungen des Deutschen Reiches (mit Bayern und Württemberg gesondert) und Oesterreich und Ungarn neue Postverträge abgeschlossen. Das Maximalgewicht für Briefe im Verkehr der Schweiz mit den genannten Ländern und umgekehrt wurde von 15 auf 20 Gramm erhöht. Zeitungen dürfen fremde Beilagen beigefügt werden.

Der Kohlenarbeiterstreik in Berlin wurde aufgehoben, da sich eine größere Zahl der Teilnehmer auf eigne Hand mit den Bedingungen der Unternehmer einverstanden erklärt und die Arbeit aufgenommen hatte. Danach blieb einer einberufenen Versammlung nichts übrig als den Streik für beendet zu erklären. Die erzielte Lohnaufbesserung beträgt 1.50 M. pro Woche. Von den Ristenmachern befinden sich nur noch 72 im Ausstande, die übrigen arbeiten zu den neu festgesetzten Bedingungen. Die Leder-Galanteriearbeiter haben in zwei Werkstätten eine Lohnzulage erzielt, die übrigen werden bei ihren Unternehmern nun ebenfalls vorstellig werden. Der Streik der Militärreifehen-Sattler dauert fort, bis jetzt nahmen nur 30 die Arbeit zu neuen Bedingungen auf von 476 in den Streik eingetretenen, ein Teil der Arbeiter reiste ab. In Lohnbewegung befinden sich neuerdings in Berlin die Arbeiter bei Siemens & Halske, die Poper (Maure), die Bauanständler, die Barbier- und Friseurgehilfen, die Heizungsmonteur und deren Hilfsarbeiter.

In Großsch bei Leipzig streiten 43 Schlosser wegen Lohnkürzung. In Kleinberg (Mark) die Dreher und Maler der Steingutfabrik von Schanz. In Uich (Posen) 190 Glasarbeiter einschl. der Lehrlinge. Der Streik der Lederarbeiter in Mainz dauert fort. In Offenbach verlangen die Porzellanarbeiter einen Minimallohn von 10 M., nachdem die Meister 50 Proz. Preiserhöhung haben eintreten lassen (bei Beginn der Lohnbewegung wurden 15 M. verlangt) und werden darin von der organisierten Arbeiterchaft unterstützt. Die Steinseper in Potsdam haben bis auf eine Firma die verjudete Lohnherabsetzung verhindert. Die Zusage, den Lohn von 45 Pf. für Kammer weiter zu zahlen, wurde jedoch nur unter der Bedingung gemacht, daß die Arbeiter die rentierte Firma ebenfalls zur Zahlung dieses Satzes zwingen. In Ruffenhäusen befinden sich die Bau- und Möbeltischler, Drechsler, Poletier und Maschinenarbeiter noch immer (seit 12 Wochen) im Streik.

Die aus Eberswalde gemeldeten Differenzen in einem Steinseper-Geschäft endeten durch Bewilligung eines Stundenlohnes von 55 Pf. Auch die Maurer in Danzig haben ihre Forderungen durchgesetzt.

Die Buchdruckergehilfen Bubapeß fordern Erhöhung des Minimums von 13 auf 14 fl. und des Laufendpreises um einen Kreuzer. Eine Antwort der Prinzipale ist bisher nicht erfolgt.

## Briefkasten.

E. W. in Berlin: Wir müssen weitere Nachrichten erst vom dortigen Postbote abwarten. Besten Dank! — H. in Weimar: Karte ist erst Donnerstag Nacht mit uns in unsere Hände gelangt, als der Corr. bereits stereotypiert war. Bitten, derartige Notizen doch einige Stunden früher zu senden. Gruß! — W. K. in Saarbrücken: 1. Artikel wird aufgenommen. 2. Die Veröffentlichung ist seitens der betr. Firma nicht erfolgt und müssen wir in solchen Fällen den Kollegen dringend ans Herz legen, sich genau zu ertundigen, bevor sie dem hochentwickelten Geschäftssinne derartiger Leute zum Opfer fallen. — P. Sch. in Breslau: 3.00 M. — M. in Kuhlrott: Gewiß. 90 Pf. — M. M. in Leipzig: 3.75 M.

## Verbandsnachrichten.

Bremen. Die Druckerei von Ordemann und Schünemann sind für Verbandsmitglieder gesperrt. Bei Konditionsangeboten seitens der Firma Böhmman sind Erkundigungen einzugehen.

**Lortmund.** Die Buchdruckerei Moritz, Wiemer, Jäger und Gebr. Wolff sind für Leibbandsmitglieder gewählert. Konditionsannahmen dortselbst ziehen den Ausschluß nach sich.

**Muhrot.** In der letzten Ortsvereinsversammlung wurden folgende Kollegen in den Vorstand gewählt: Rudolf Kragemeier, Oberdammitrage 25, Vorsitzender; Otto Richter, Schriftführer; Kassierer wie bisher Gustav Langreß, Oberdammitrage 25.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Braunschweig der Drucker Hermann Ludwig, geb. in Berlin 1875, ausgel. das. 1894; war schon Mitglied. — R. Schwetje, Hinter der Malsch 1a.

In Hameln der Seper Paul Berndt, geb. in Kintervalsde 1874, ausgel. das. 1892; war schon Mitglied. — R. Rosenbruch in Hannover, Detmoldstr. 11.

In Hannover M. Hermann Bornmann, geb. in Osterwed 1879, ausgel. das. 1897; war noch nicht Mitglied. — Emil Frische, Aßernstraße 29.

In Idstein i. L. der Seper Fritz Becker, geb. in Hlingen i. L. 1882, ausgel. in Idstein 1900; war noch nicht Mitglied. — Jos. Riegler in Wiesbaden, Waftramstraße 10, I.

In Kassel der Seper Jakob Seiting, geb. in Kassel 1882, ausgel. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — In Wippenhausen der Schweizerdegen Georg von Bülow, geb. in Kofenberg 1863, ausgel. das. 1881; war noch nicht Mitglied. — Fritz Gutthard in Kassel, Mittelgasse 7.

In Koblenz die Seper 1. Hugo Blandow, geb. in Kolberg i. P. 1869, ausgel. das. 1887; war schon Mitglied; 2. Nikolaus Reifius, geb. in Kpßburg (Eifel) 1881, ausgel. in Koblenz 1899; 3. Robert Ranfenberg, geb. in Calle Nr. Weidene 1876, ausgel. in Reuwied 1893; waren noch nicht Mitglieder. — In Medenheim b. Bonn der Bruder Johann Schaffner, geb. in Wevelinghoven 1879, ausgel. in Neuf a. Rh. 1896; war noch nicht Mitglied. — Th. Baldus in Endenich-Bonn, Endenicher Allee 80.

In Ohrdruf der Seper Max Feustel, geb. in Steinpleis 1881, ausgel. in Niederplam b. Zwickau (Sachsen) 1899; war noch nicht Mitglied. — Otto Wollfahrt in Gotha, Seebachstraße 30.

In Lidenburg der Seper Eduard Arnold, geb. in Wippenhausen 1882, ausgel. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — F. Wiedmann in Lidenburg i. Gr., 3. Ebnertstraße 6.

In Peggau die Seper 1. Gustav Moriz Schindler, geb. in Roditz i. S. 1865, ausgel. das. 1884; 2. Heinz Ferdinand Barthel, geb. in Peggau 1848, ausgel. das.

1867; waren noch nicht Mitglieder. — In Waldheim die Seper 1. Arno Seltmann, geb. in Waldheim 1876, ausgel. das. 1895; 2. Bruno Seltmann, geb. in Waldheim 1882, ausgel. das. 1900; waren noch nicht Mitglieder. — C. W. Stoy in Chemnitz, Eisenstraße 10.

In Stuttgart die Drucker 1. Paul Krustadt, geb. in Gnadenfeld i. Oberhiesien 1874, ausgel. in Diesdorf 1892; war schon Mitglied; 2. Karl Ehlinger, geb. in Stuttgart 1882, ausgel. das. 1900; 3. der Seper Albert Brett, geb. in Oberriezingen b. Raibingen a. G. 1881, ausgel. in Mühlader 1899; waren noch nicht Mitglieder. — In Ulm der Seper Emil Goser, geb. in Ulm 1880, ausgel. das. 1898; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Rosenstraße 32.

**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.**

**Danzig.** Der Seper Adolf Trost aus Hamburg hat angeblich sein Leittungsbuch Westpreußen 262, Synt.-Nr. 34812) in der Nähe von Ziegenhals verloren. Unterm 15. August ist demselben ein zweites Buch (Synt.-Nr. 34810, Westpreußen 266) ausgestellt worden, weshalb ersteres hiermit für ungültig erklärt wird.

**Koblenz.** Für den Seper Barry aus Bochum liegt Geld bei dem hiesigen Reisekassierverwalter. Die Herren Verwalter werden gebeten, P. darauf aufmerksam zu machen.

**Günstiger Kauf!**

Wegen Ablebens des Besitzers ist in einer lebhaften Industriestadt mit über 20000 Einwohnern eine **Druckerei und Zeitungsverlag** (dreimal w.) sofort zu verkaufen. Preis 7600 Mk., Anz. 4500 Mk. Offerten unter Nr. 803 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Da ich meine Druckerei erweitere, suche ich **tüchtige Illustrationsdrucker**

(Maschinenmeister). Meldungen nur schriftlich an [821] **Jul. Sittenfeld**, Berlin W, Mauerstraße 44.

Ein **tüchtiger Handmaschinenbauer** findet sofort dauernde Kondition. [826] **H. Nurnich & Co.**, Schriftgießerei, Leipzig-Neudnitz.

**Strebiamer Accidenzsetzer** in allen Sorten erfahren, wünscht sich Ende September innerhalb Berlins zu verändern. Gute Zeugnisse. Offerten mit näheren Bedingungen befördert die Geschäftsstelle d. Bl. unter E. G. 817.

Junger, flotter **Zeitungssetzer** auch im leichten Accidenzsetze bewandert, sucht sofort tarifmäßige Kondition. Werte Offerten unter S. 28 hauptpostlagernd Halle a. S. erbeten. [818]

**Bremen.** Sonntag den 9. September, morgens von 10 bis 2 Uhr in der Hansa-Halle: **Druckmaschinen-Ausstellung.** Abends 8 Uhr: **Familien-Schrumm.** [820]

**Dresden.** Dienstag den 28. August, abds. 8 Uhr: **Verammlung der Dresdener Gaunmitglieder** im großen Saale des Trianon. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.** [810]

**Dresden.** **Buchdruck-Masch.-Dresden.** **Moister-Verein.** Sonntag den 2. September, vormittags 11 Uhr, im Vereinsloftale:

**Monatsversammlung.** Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über die Befichtigung des Opernhauses; 2. Stellungnahme gegen den Anlegemarken-Schwindel.

Der **Auschnidekursus** beginnt Sonntag den 19. September, vormittags 10 Uhr, im Vereinsloftale. **Der Vorstand.** [819]

**Klub „Zwiebelfisch Mainz“.** Das Vereinsloftal befindet sich von jetzt ab im „Weihen Wäh!“ Dominikanerstraße 6. **Der Vorstand.** [823]

**Klub „Zwiebelfisch Mainz“.** Der Seper **Gerhard Koch** aus Bremen, seiner Zeit in Mainz, wird um Angabe seiner Adresse gebeten. [824] **Der Vorstand.**

**Gutenbergbüsten** hinterrisch ausgeführt, gefestigt geschliffen, 75 cm hoch, 24 Mt., Konsole 6 Mt., Fassung 3 Mt., empfindt **G. Klauer**, Stuttgart, Urbanstraße 49. Abbildungen der Büsten stehen zu Diensten. [815]

**Metteur** einer größeren Tageszeitung einer mittleren Wert- oder Accidenzdruckerei anderweitig Stellung. In sucht als solcher oder als **Kassator** Kalkulation und Disponieren firm. Durchaus tüchtiger Fachmann, Fleiß- und Kundheitsreue. Werte Offerten unter Nr. 812 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**\* Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona. \***

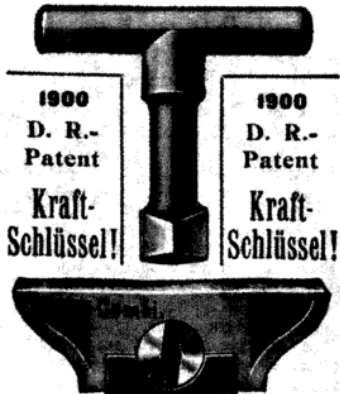
Sonntag den 9. September:

**Morgen-Dampfertour nach der Lühe**  
(Vokal des Herrn Steinhoff)

vermittelt des großen Harburger Salondampfers **Phönix**, verbunden mit **Preisquadräteln**. In Anbetracht der großen Beteiligung unserer Damen an der Dampferfahrt nach Blankenese anlässlich der Gutenbergsfeier und in Anerkennung ihrer stets bereitwilligen Erlaubniserteilung an die resp. Ehrenämter zur Teilnahme an den Herren-Dampfertouren glaubt der unterzeichnete Ausschuss den Damen Gelegenheit geben zu sollen, sich an dieser Tour beteiligen zu können und ladet sie hierdurch freundlichst ein.  
**Preis der Karte:** Für Mitglieder und deren Damen à Person 40 Pf., für Eingeführte à Person 60 Pf. und für Kinder unter 14 Jahren die Hälfte. — Karten sind zu haben im Vereinsbüro, beim Boten Kollegen **Dreher** und bei den Ausschussmitgliedern.  
Abfahrt: **St. Pauli-Landungsbrücken** morgens 8 Uhr, Wiederankunft in Hamburg etwa um 2 Uhr.

Der **Veranlagungs-Ausschuss.** [816]

**Combi-Schliesszeug**



**1900 D. R.-Patent Kraft-Schlüssel!**

Die alten Combi- und sogen. Hölzle-Schliesszeuge können auf Patent-Schlüssel abgeändert werden. Aenderungen pro Schliessteil i Mk.

**Größen und Preise:**

Nr. 1: 60 mm	1 Schliesse	2,45 Mk.
2: 100	1 „ „ meist vorlängst	2,60 „
3: 130	1 „ „ „ „	2,70 „
4: 150	1 „ „ „ „	2,80 „
5: 180	1 „ „ „ „	3,65 „
6: 200	2 Schliesse	3,70 „
7: 250	2 „ „	3,75 „
8: 260	2 „ „	3,85 „
9: 270	2 „ „	3,90 „
10: 300	2 „ „	3,95 „
11: 320	2 „ „	4,00 „
12: 350	2 „ „	4,05 „
13: 370	2 „ „	4,10 „
14: 400	2 „ „	4,15 „
15: 410	2 „ „	4,25 „
16: 450	2 „ „	4,30 „
17: 500	2 „ „	4,40 „
18: 550	2 „ „	4,75 „
19: 600	2 „ „	5,00 „

Combi-Schlüssel mit Bezug, kein Beschädigen der Schrift mehr! 1,50

**K. Maschinenfabrik Kempwerk, Nürnberg.** [719]

**als Anhänger** — verstellbar — per Stück 70 Pfg. portofrei. **H. Watermann, Pforzheim, Obere Au 14.**

Am 22. August starb in der Garnison Freiberg in Sachsen, wo er seiner Militärpflicht genügte, unser Kollege **Oskar Busch** im 21. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren Leipzig, den 24. August 1900. [825] **Die Mitglieder der Edgar Herfurtheschen Offizin.** (Leipziger Neueste Nachrichten.)

Am 23. August starb nach kurzem Krankenlager an den Folgen eines Betriebsunfalles unser Vereinsmitglied, der Setzer **Alfr. Kirschstein** im 26. Lebensjahre. Ein treues Andenken wird ihm bewahren [822] **Der Ortsverein Breslau.**

**Richard Härtel, Leipzig-N.** Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. **Wunder, Heber Preisberechnung von Druckarbeiten** nebst Angabe von Wabdon, Winte über das gleiche Thema, und Minimal-tarif für Druckarbeiten 3 Mt. **Waldow, Hand-Vergleichen der graphischen Künste.** 10 Mt. Geb. 12 Mt. **Deutsches Buchdrucker-Liederbuch.** Ausgewählte Lieder über die Buchdruckerkunst und ihre Angehörigen von 76 Berufsgeoffenen nebst einem allgemeinen Teile. Dritte Auflage. 1 Mt. **Zytopographisches Wörter.** Kurze Synonyme und Erinnerungen für die Buchdruckertracht. Nach Aufzeichnungen und Erfahrung bearbeitet von F. Schwarz. Zweite durchgesehene Auflage. 60 Pf.